

Neues Präventionsprogramm

Diagnose Demenz

Gesundheitsministerium fördert mit 2,7 Millionen Euro eine bessere Begleitung von Patienten im Frühstadium

VON BÉRENGÈRE BEFFORT

Für Demenzerkrankungen gibt es kein Heilmittel. Helfen können aber vorbeugende Maßnahmen: Im frühen Stadium lassen sich Gedächtnisverluste und Verwirrtheit noch möglichst lange hinauszögern. Gestern stellte Gesundheitsministerin Lydia Mutsch ein neues Präventionsprogramm mit Beratungsstellen in den Maisons médicales vor.

Kommt es zur Diagnose Demenz, scheint es kein Zurück mehr zu geben. Die zunehmende Orientierungslosigkeit und Gedächtnisstörungen werden dann oftmals als Begleiterscheinung des Alters wahrgenommen. Doch auch wenn erste Symptome vorhanden sind, können noch Jahre verstreichen, bis eine schwerwiegende Demenz einsetzt. Für Hoffnung sorgt demnach die wissenschaftliche Erkenntnis, die Krankheit mit präventiven Maßnahmen möglichst zu verzögern. Bekommt das schwindende Gedächtnis Anregungen – durch mehr Bewegung oder geistige Aktivitäten –, soll der Krankheitsverlauf zum Teil abgemindert werden können.

„Wenn wir im Frühstadium handeln, können wir die Entwicklung günstig beeinflussen. Wir wollen die Patienten nicht allein lassen“, erklärte gestern Gesundheitsministerin Lydia Mutsch bei der Vorstellung eines neuen Präventionsprogramms. Der natio-



Wenn das Gedächtnis nachlässt: In Luxemburg leiden offiziellen Angaben zufolge rund 6 000 Personen an Demenz. Bis 2025 könnten es 9 000 Menschen sein. (FOTO: SHUTTERSTOCK)

nale Aktionsplan gegen Demenz geht an sich auf das Jahr 2013 zurück, und auf diesem Fundament hat das Ministerium nun ein ganzheitliches Programm aufgebaut.

„Der Patient soll lernen, seinen Lebensstil zu ändern“, erklärt Dr. Tobias Hartmann, des Deutschen Instituts für Demenzprävention und Koordinator des Programms.

Ernährungsratschläge, geistiges Training, körperliche Fitness und medizinische Unterstützung bilden hier ein Bündel an Maßnahmen, um die Gesundheit zu fördern. Das Programm wird jeweils im Gespräch mit dem Patienten auf seine individuellen Bedürfnisse zugeschnitten. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos.

Die Beratung und Unterstützung soll bestenfalls im Anschluss an eine Diagnose erfolgen, sodass der Patient im frühen Stadium lernt, mit der Erkrankung umzugehen. Stellt ein Arzt also Demenzrisiken fest, kann er die Aufnahme des Patienten ins Präventionsprogramm beantragen. Eine Anfrage durch den Pa-

tienten selbst ist nicht vorgesehen.

Ratschläge vom Memory Coach

Für die sportlichen und sozialen Aktivitäten sowie die therapeutischen Angebote hat das Ministerium lokale Vereine, Therapeuten und Gesundheitseinrichtungen herangezogen. Als zentrale Kontaktperson ist ein „Memory Coach“ zuständig. Dieser Berater wird dem Patienten über längere Zeit zur Seite stehen und ihn mit praktischen Hilfsangeboten motivieren. „Ziel ist es, den Patienten zu stärken und ihn sowie seine Angehörigen zu unterstützen“, erklärte gestern Laura Piron, die bald als Memory Coach in der hauptstädtischen Maison médicale Patienten empfängt. Das Angebot soll Mitte September an den Start gehen. Weitere Sprechstunden zur Aufklärung betroffener Personen sollen in den Maisons médicales im Süden und Norden des Landes folgen.

Das für die Patienten kostenlose Präventionsprogramm ist zunächst für sechs Jahre angesetzt und wird kontinuierlich an wissenschaftliche Entwicklungen angepasst, hieß es gestern. Das Gesundheitsministerium sieht ein Gesamtbudget von 2,7 Millionen vor. Wie wichtig eine bessere Vorsorge bei Demenzerkrankungen ist, will Ministerin Lydia Mutsch dann auch auf die politische Agenda der EU-Ratspräsidentschaft setzen.

„Frankreich, Großbritannien und USA ließen Srebrenica fallen“

Laut dem ehemaligen niederländischen Verteidigungsminister Joris Voorhoeve gab es eine Geheimabsprache zwischen den drei Ländern

VON HELMUT HETZEL
(DEN HAAG)

Es gab eine geheime Absprache zwischen Frankreich, Großbritannien und den USA, um die einstige UN-Schutzzone Srebrenica in Bosnien im Juli 1995 nicht durch Luftangriffe der Nato zu verteidigen. Ziel dieser Geheimabsprache sei es gewesen, die von der bosnisch-serbischen Armee damals gezeigten französischen und britischen Soldaten frei zu bekommen. Daher erhielten die niederländischen UN-Soldaten, die Srebrenica verteidigen sollten, keine Luftunterstützung von Nato-Kampfflügen.

Voorhoeve-Buch erscheint morgen

Die Niederlande hätten bereits am 6. Juli 1995 um die Luftunterstützung der Nato-Kampfflügen gebeten. Sie sei aber nie gekommen. Am 11. Juli dann sei es der bosnisch-serbischen Armee unter dem Kommando von General Ratko Mladic gelungen, Srebrenica zu erobern. Danach habe dann das Massaker an den rund 8 000 muslimischen Männern und Buben stattgefunden, die von der bosnisch-serbischen Armee ermordet wurden. Es war das größte Massaker auf europäischem Boden seit Ende des Zweiten Weltkriegs.

Das behauptet der ehemalige niederländische Verteidigungs-

minister Joris Voorhoeve, der damals Oberbefehlshaber der niederländischen Streitkräfte war. Voorhoeve sagte dies auf einem Srebrenica-Gedenk-Symposium am Montag in Den Haag. Das Srebrenica-Symposium wurde gemeinsam vom Haager „Institute for Global Justice“ und vom amerikanischen „Holocaust Memorial Museum“ veranstaltet. An

der Srebrenica-Gedenkveranstaltung in Den Haag nahmen auch andere führende damalige Amtsträger teil, darunter der einstige UN-Gesandte für Bosnien, der Japaner Yasushi Akashi, sowie der Schwede Carl Bildt, der damals für die EU in Bosnien verhandelte, und der damalige Kommandeur der UN-Streitkräfte, General Sir Rupert Smith.

Morgen will der einstige niederländische Verteidigungsminister Voorhoeve sein Buch über den Völkermord in Srebrenica publizieren. Titel: „Veilige Gebieden“ (Sichere Gebiete). Auch in seinem Buch will Voorhoeve belegen, dass der damalige Kommandant der niederländischen UN-Blauhelme in Srebrenica Thom Karremans ab dem 6. Juli 1995 mehrmals Luft-

unterstützung der Nato angefragt hat, die aber nie erhielt, weil es die geheime Absprache zwischen den USA, Großbritannien und Frankreich mit den bosnischen Serben gab. Höchstwahrscheinlich sogar mit den beiden heute vor dem Haager UN-Tribunal zur Ahndung von Kriegsverbrechen in Ex-Jugoslawien wegen des Völkermords in Srebrenica angeklagten Ratko Mladic und Radovan Karadzic. Karadzic war damals Präsident der Serbischen Republik in Bosnien, Mladic General der bosnisch-serbischen Armee, die Srebrenica eroberte und dort den Völkermord beging.

„Sündenböcke“

Nach Angaben von Joris Voorhoeve seien die niederländischen UN-Blauhelme nach dem Fall von Srebrenica „zu Unrecht national und international als Sündenböcke hingestellt worden. Der Fall von Srebrenica war die Folge der serbischen Aggression. Dass die UN-Mission scheiterte, das hatte viele Gründe. Wir haben das Risiko eines möglichen Massenmordes unterschätzt“, so Voorhoeve.

Der niederländische TV-Sender „Human/VPRO“ kündigte indes an, über amerikanische Dokumente zu verfügen, die die Version von Ex-Verteidigungsminister Voorhoeve über die Geheimabsprache, belegen.



Das Massaker an den rund 8 000 muslimischen Männern und Jugendlichen in Srebrenica war das größte Genozid auf europäischem Boden seit Ende des Zweiten Weltkriegs. (FOTO: REUTERS)